Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1880-1883)

Heft: 15-3

Artikel: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung, Gothische Monumente. VIII, Canton Graubünden

Autor: Rahn, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155507

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber der Inful thront in einer gelben Glorie die Madonna. L. S. Bernhard, über dem weissen Untergewande trägt er die schwarze Cuculla; r. S. Urban, wie auf der Scheibe No. 6.

V. *Schiff. Südseite.* 11) Das Landt Schwyz. 1629. Zwei Säulen flankiren das Ganze. Seitwärts aufsteigende blaue Voluten, neben denen zwei Engel, tragen das Gebälk. Ein Kopfstück fehlt. R. der einzige Standesschild mit dem Reichswappen wie bei No. 7; l. S. Martin in bürgerlicher Kleidung zu Pferd. Er theilt mit dem Armen seinen Mantel.

12) Das Landt Underwalden. L. Wappen wie oben. In dem waagrecht roth und weiss getheilten Standesschilde ein gelber Doppelschlüssel. R. S. Petrus in weisser Tunica und blauer Toga. Er hält in jeder Hand einen Schlüssel.

13) Der Hochwirdig Woledel und | Gestreng Herr Herr Johan Jacobus | vom Stein teutsch ordens Landt-Cometh | ur der Balley Elsas vn Burgundt Comethur zu Alse | hhause vn Beücke. Röm. Keis. may. Raths vn Cammerr. | 1630. Ein in Perspective gezogenes Gehäuse von Säulen und Architraven umrahmt die Mitte. Darüber umschliesst eine Cartousche den hl. Georg, der zu Pferd gegen den Drachen stürmt. L. S. Jacobus der ältere im Pilgergewand, r. S. Jacobus minor mit dem einem grossen Geigenbogen ähnlichen Walkerbaume. Unten in der Mitte das ecartelirte Wappen. Feld 1 und 2: ein durchgehendes schwarzes Kreuz auf Weiss, 3 und 4: drei schwarze Feuerstahle (?) ⁝ auf Gelb; r. u. l. die beiden Johannes Baptista und Evangelista.

14) Beath Jacob Segesser von Bruneg fl. | Constantzischer Erbschenk und Obervogt der | Herrschaft Arbon, und M. Jacobe von Bern- | haussen Sein Ehegemahel. A° 1631. I. SP. In der Mitte das ecartelirte Wappen. Feld 1 u. 2: v. Segesser, 3 u. 4: drei abwechselnd gelbe und grüne Querbalken. L. S. Jacobus maior im Pilgergewand, r. »S. Maria Jacobe« hl. Frau mit Salbgefäss. In den 4 Ecken Schilde, oben l. auf schwarzem Felde, von gelbem Rande umgeben 3 weisse Kugeln ⁝, r. Blaarer. Unten l. v. Ulm, r. in weissem Feld ein schwarzer, auf 3 gelben Hügeln schreitender Widder. In der Mitte oben kniet der hl. Pilger Beatus vor einer Quelle, über der sich ein Crucifix erhebt, und hinter dem Betenden flieht der Drache. In der felsigen Ferne Stadt und Burg.

J. R. Rahn.

96.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von *J. R. Rahn.*

Churwalden. Ehem. Prämonstratenserkloster *SS. Maria* und *Michael.* Ueber die dunkle Gründungsgeschichte cf. *Nüscheler*, S. 38, *Mayer*, S. Luzi S. 55 und *C. v. Moor*, »Gesch. v. Currätien« I, S. 196, der in Uebereinstimmung mit den »Annales Osterhovenses« (»Rep. für Kunstwissensch.« II, S. 251) die Stiftung von 1167 datirt. Von den Klostergebäuden existirt nur noch die S. in einiger Entfernung gelegene Abtei, jetzt kath. Pfarrhaus, ein thurmartiges Haus mit einem hochgelegenen Eingange, mehr als klafterdicken Mauern, die mit Staffelgiebeln bekrönt sind. Von dem ehemal. Kreuzgange war noch in den Vierziger Jahren der Rest eines Gewölbes bei der Thüre des S. S.-Schs. zu sehen (*Nüscheler*, S. 43). Die K. stammt mit Ausnahme der rom., S. neben dem Chor gelegenen Marienkapelle (»Anz.« 1876, S. 696) aus des zweiten Hälfte des XV. Jahrh. Sie wurde nach einem 1472 erfolgten Brande unter Abt Ludwig von Lindau (1472—77) erbaut, aber erst im Jahre 1502 geweiht (*Nüscheler*, S. 39 und *H. L. Lehmann*, »Gesch. des Klosters Churwalden« im »Schweitzer. Museum«. Zürich 1788, IV. Jahrg., Heft II, S. 104). Ebendaselbst (S. 96) wird eines in der Bibliothek zu Roggenburg aufbewahrten Manuscriptes gedacht: Churwaldia fundata et propagata, desolata et restaurata etc., von dem ehemal. Administrator von Churwalden, Georg Haberlein, das zahlreiche Nachrichten über die Wiederherstellung nach dem Brande von 1472 enthalten soll. *Hauptmaasse* bei *Rahn*, S. 539, n. 2. Ch. und Sch. haben dieselbe Höhe. Beide Theile sind durch eine gleichzeitig erbaute Scheidewand getrennt. In der Mitte derselben öffnet sich gegen das Hauptsch. eine viereckige, kapellenartige Nische. Sie ist mit einem Netzgewölbe bedeckt und enthielt einen Altar. Die Seitenpforten, welche den Durchgang nach dem Ch. vermittelten, wurden in den Vierziger Jahren vermauert und bei diesem Anlasse die an der Chorfronte der Scheidewand befindlichen Malereien und Inschriften übertüncht (vgl. über dieselben »Schweitzerisches Museum«. Zürich 1788. 4. Jahrg. II. Heft, S. 91, und *Nüscheler*, S. 41). Der *Chor* besteht aus zwei Theilen, dem quadratischen, 8,25 m. br. Presbyterium und dem etwas schmäleren, 6,50 m. l. : 7,07 m. br. Chorhaupte. Letzteres ist mit Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlte Rippen unmittelbar aus dünnen $^1/_2$-Säulen herauswachsen, und mit zweitheiligen Maasswerkfenstern versehen. in kräftiger Quergurt trennt diese O.- von der W.-Abtheilung, dem Presbyterium, wo die ebenfalls kapitällosen $^3/_4$-Säulen aus eingekehlten, zur Aufnahme der Schildbögen bestimmten Vorlagen vorspringen. Die Zeichnung

des Gewölbes ist dieselbe wie in den sämmtlichen Jochen des Langhauses; sie besteht aus einem übereckgestellten, mit einfacher Rippenkreuzung durchzogenen Quadrate. An der S. Seite des Presbyteriums führt eine Thüre in die durch einen flachgedeckten Vorraum von der O.-Fronte des S. Nebenschs. getrennte Marienkapelle. Gegenüber, zwischen der N.-Seite des Vorchores und dem Th. befindet sich die Sakristei. Das *Langhaus,* ein nüchterner Bau von schwerfälligen und gedrückten Verhältnissen, wird durch zwei in der Mitte aufgestellte Pfeiler in 3 Schiffe getheilt, deren mittleres einer selbständigen Beleuchtung entbehrt. Die wuchtigen Pfeiler bilden im Grundrisse ein von O. nach W. langgestrecktes Rechteck mit abgefasten Kanten; dieselbe Gliederung zeigen die spitzbogigen Archivolten, die unvermittelt aus den Stützen sich einwölben, während zur Aufnahme der Rippen kräftige, seitwärts eingekehlte Vorlagen mit einer vorgesetzten Halbsäule dienen, die, gleichfalls der Kapitäle entbehrend, aus den Umfassungsmauern und den beiden Langseiten der Pfeiler vorspringen. Pfeiler und Dienste ruhen mit einem Anlaufe auf ungegliederten Sockeln. Die Rippen und Schildbögen zeigen das gewöhnliche Kehlprofil. Das Aeussere ist schmucklos und durch ein hohes Satteldach entstellt, das sämmtliche Schiffe überragt. An der W. Thüre 2 rom. Löwenmasken von Bronze. Zu Seiten und über dem Portale öffnen sich 3 hohe zweitheilige Maasswerkfenster. Ein zerstörtes Capitäl, das in der W.-Fronte vermauert ist, zeigt 2 durch ein Säulchen getrennte Masken. Der kahle Th. ist zu oberst auf jeder Seite mit einem ungegliederten Rundbogenfenster geöffnet. An demjenigen der S. Seite steht das Datum 1511, daneben die Wappen von Toggenburg und des Abtes Benz (*Nüscheler,* S. 42). Von der *liturgischen Ausstattung* sind wenige Ueberreste erhalten. Ende der Vierziger Jahre wurden die zwei Reihen zierlich geschnitzter *Chorstühle* aus dem Presbyterium entfernt (a. a. O., S. 41) und 1863 die an dem N. Schiffspfeiler befindliche *Kanzel* durch ein modernes Machwerk verdrängt, ein nicht uninteressantes Denkmal goth. Kunst, mit zierlichen, bunt gemalten Rosetten, Arabesken etc. und der Inschrift: Anno dni M.CCCC.LXXV sub dno ludovico abbate (a. a. O., S. 40). Erhalten sind noch: 1) Der im Chorhaupt befindliche *Hochaltar,* laut Inschrift (*Nüscheler,* S. 42) 1477 erstellt und 1848 durch eine sogen. Restauration verunstaltet. Der viereckige Schrein ist oben mit einem kielbogigen Füllwerk ausgesetzt und mit einem hohen, aber ziemlich nüchternen Aufbau von Fialen bekrönt, in welchen die Statuetten der Madonna, der Crucifixus zwischen Maria, Johannes und zwei anderen Heiligen, das Ganze überragt von der Statuette des hl. Michael. Der Schrein enthält 5 ca. $^2/_3$ lebensgrosse Standbilder: die Madonna mit dem Kinde zwischen S. Barbara (?) und dem hl. Lucius r., und S. Emerita und Augustinus (in der Hand des hl. Bischofs ein von einem Pfeile durchbohrtes Herz) l. Die bemalten Flügel zeigen auf Goldgrund l. die Geburt des Heilandes, r. die Verkündigung und geschlossen die hl. Lucius und Johannes Bapt. und die Heimsuchung. Auf der Vorderseite der Predella sind Christus zwischen den Aposteln, auf der Rückseite die vier Kirchenväter gemalt. Ein Bild an der Rückseite des Schreines zeigt den Christusknaben und die am Betpulte knieende Madonna, umgeben von den Aposteln. — Auf dem Hochaltare 2 goth. *Reliquiare* der hl. Lucius und Florin in Gestalt von lebensgrossen gekrönten Büsten aus vergoldetem Silber. Im Langhause befindet sich 2) der 1511 datirte *Luciusaltar.* Er steht am O. Ende des S. S.-Schs. Der Schrein enthält in 3 Compartimenten die Statuen des hl. Lucius zwischen SS. Emerita und Magdalena. Die Innenseiten der Flügel zeigen die in flachem Relief gearbeiteten Gestalten der hl. Johannes Bapt. und Petrus, beide in goldenen Mänteln. Die Aussenseiten sind mit Scenen aus der Geschichte Christi bemalt, die schon den Einfluss der Rnsc. verrathen. Auf der Predella das toggenburgische und österreichische Wappen. 3) Ueber den 1873 schon fast zerstörten *Katharinenaltar* im N. S.-Sch. *Nüscheler,* S. 40. In der oberen Sakristei angeblich ein altdeutsches Gemälde, die Grablegung Christi darstellend. Einige »altdeutsche geschnitzte Bilder« und Reste von Glasgemälden wurden (bis wann?) im kath. Pfarrhause aufbewahrt.

Unmittelbar neben der Marienkapelle springt parallel mit dem Chore ein Rechteck von zerfallenen Mauern vor, das sich O. gegen ein kurzes, dreiseitig geschlossenes Chörlein öffnet. *R.* 1873.

SO., in geringer Entfernung von der Abtei gebaut, lag das *Prämonstratenserinnenkloster S. Maria,* das angeblich zwischen 1208—60 erbaut und 1318 erweitert wurde. Die Ruinen der zweithürmigen K. wurden 1838 abgetragen, um Platz und Material für das kathol. Schulhaus zu gewinnen (*Nüscheler,* S. 43 u. f.) Eine Abbildung findet sich in den »fünfzig Ansichten der Schweiz, herausgegeben von *Hrch. Keller*«. Zürich 1821. Sie zeigt ein einschiff. Langhaus mit 2 ungegliederten Rundbogenfenstern an den Langseiten, einen kurzen geradlinig geschlossenen Ch. und zwischen beiden Theilen die kahlen Thürme, die zuoberst auf jeder Seite mit 2 gekuppelten Rundbogenfenstern versehen waren. Ausserdem finden sich diese Ruinen laut *Nüscheler* (S. 44) abgebildet auf einem 1794 datirten Prospekte der Abtei Churwalden im Klosterarchive, bez. rudera monasterii et ecclesiæ monialium ad S. Nicolaum, und in einer Beilage zu Dr. *Eblin*'s Eröffnungsrede »Verfassung der Gesellschaft der Aerzte Graubündens«. Chur 1821.

Cierfs, Bez. Münsterthal. *K. S. Sebastian* (*Nüscheler,* S. 132. »Anz.« 1872, S. 396).

Clugin im Schamserthale, Bez. Hinterrhein. Rom. Kapelle (»Anz.« 1876, S. 696).

Compatsch, Samnaun, Bez. Inn. *K. S. Jacob* (*Nüscheler*, S. 128). Das Innere der K., die aus einem einschiff. Langhaus und einem 2 Joche l., dreiseitig geschlossenen Ch. besteht, ist total modernisirt und von den Gewölben, die ehedem beide Theile bedeckten, nichts mehr vorhanden. Von der spätgoth. Anlage sind blos die Umfassungsmauern mit den dreiseitig vorspringenden, zierlich formirten Streben erhalten. Am Schiff sind sie giebelförmig bekrönt und die Fronten mit Nasen geschmückt, am Ch. mit einem kräftigen Wasserschlage abgedeckt. Dieselbe Gliederung wiederholt sich in halber Höhe der Streben, die am Sch. in ihrer unteren Hälfte viereckig gebildet sind. Dazwischen öffnen sich die modernen Rundbogenfenster. *R.* 1874.

Conters, Oberhalbstein, Bez. Albula. Im Beinhause ein schlecht erhaltener goth. Altarschrein aus der Kapelle S. Anna in C. (*Nüscheler*, S. 115).

Conters im Prätigau, Bez. Oberlandquart. Kleine spätgoth. Dorfk. *Hauptmasase* (S. 12): A 15,65; B 5,25; C 4,65; D 9,80; E 6,47. Grundriss Taf. XXIII. Ch. und Sch. sind ohne Streben, von gleicher Höhe und durch einen gekehlten Spitzbogen getrennt. Ersterer, 3 Stufen über dem Sch. gelegen, ist 2 Joche lg. und dreiseitig geschlossen. An dem Sterngewölbe, dessen Rippen und Schildbögen aus dünnen $^3/_4$-Säulen ohne Kapitäle wachsen, ist das Datum 1516 nebst dem Werkzeichen ✝ aufgemalt. Das Langhaus ist in 3 Jochen mit einfachen Rautengewölben bedeckt, dessen Schildwände keine Rippen haben. Die Profile sind dieselben wie im Ch., wobei die Rippen 1,88 m. über dem Fussboden auf kurzen Consolstumpfen absetzen. Am Chorbogen auf der Schiffseite ist das Datum 1518 nebst dem Werkzeichen ✝ gemalt. Im Ch. und Sch. leere Spitzbogenfenster. Die N.-Seite beider Theile ist fensterlos. N. zwischen Ch. und Sch. der kahle Th., zuoberst auf jeder Seite mit einem Flachbogenfenster versehen. Im Ch. kleine *Glasgemälde*, ca. Anfang XVI. Jahrhunderts. *R.* 1874.

Cresta, Avers, Bez. Hinterrhein. »Die Kirche hat keinen Thurm, sondern die Glocken stehen nur auf einem Büchel an einem Holzgerüste befestiget.« (*Sererhart*, Ausg. v. C. v. Moor, I, S. 43).

Cresta, Oberengadin, Bez. Maloja. Ueber den rom. Thurm der *K. S. Maria* (*Nüscheler*, S. 124) »Anz.« 1872, S. 397. Die Anlage der K., die derjenigen von S. Rochus in Campfer genau entspricht, scheint aus dem XVI. oder XVII. Jahrh. zu stammen. Das 2 Joche l. Sch. und der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. sind mit rippenlosen, spitzbogigen Kreuzgewölben bedeckt. *R.* 1874.

Curaglia bei Disentis, Medels, Bez. Vorderrhein. Die *K. S. Nicolaus* wurde 1672 geweiht (*Nüscheler*, S. 79). Im Ch. der Schrein eines spätgoth. Schnitzaltars mit virtuos geschnitzten Eckfüllungen und den Reliefgestalten der Madonna zwischen S. Nicolaus und einer hl. Frau, zu deren Füssen ein kleiner Mann in weltlichem Gewande steht. Auf den Flügeln sind SS. Barbara und Katharina, auf der Predella die Halbfiguren Christi, der Apostel und einer hl. Frau gemalt. Ein *Haus* neben der K. ist mit einem späthgoth., wahrscheinlich im Anfang des XVI. Jahrh. verfertigten Façadengemälde geschmückt. Die rohe Arbeit mit derMinuskel-Inschrift: »*Antonius de tredate* habitator locarni pinxit« besteht aus 3 Abtheilungen mit beinahe lebensgrossen Figuren. In den schmäleren Seitenfeldern stehen unter halbrunden Tabernakeln die in Damast gekleideten S. Caterina l. und S. Lucia r. Das Mittelbild stellt den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes vor. Im Hintergrunde die kindlich gezeichnete Stadt Jerusalem. Trübe Farben mit ausgiebiger Verwendung eines schmutzigen Roth. *R.* 1873.

Davos, Bez. Oberlandquart. *S. Theodor* oder *S. Joder* in *Davos-Dörfli* (*Nüscheler* I, S. 33). *Hauptmaasse* (S. 12): A 20,77; B 7,07; C 5,25; D 13,10; E 7,80. Die Zeichnung der Rippengewölbe in Ch. und Sch. und die Stellung des Ths. entsprechen genau der K. von Conters im Prätigau. Ch. und Sch. haben die gleiche Höhe. Letzteres ist 4, Ersterer $2^1/_2$ Joche lg., dreiseitig geschlossen und 2 Stufen über dem Sch. gelegen. Streben fehlen. Die N. Seite des ganzen Gebäudes ist fensterlos. Im Polygon und an den S. Langseiten leere Spitzbogenfenster. Die einfach gekehlten Rippen und Schildbögen setzen hier wie dort auf kurzen Consolstumpfen ab, die im Ch. mit Schilden oder Thierfratzen geschmückt sind. An der N. Seite des Chs. ein einfacher kielbogiger Wandtabernakel. Das Aeussere kahl. *R.* 1874. An der N. Seite des Chs. der moderne Th. Das Erdgeschoss desselben ist eine *Kapelle*, die schon vor der jetzigen K. erbaut worden zu sein scheint und in welcher 1878 mittelalterliche *Wandgemälde* entdeckt worden sind. Berichten in den »Davoser Blättern« 1878, Nr. 23 und der »Neuen Alpenpost« 1878, Nr. 11, S. 86, zufolge, ist die Wölbung mit der überlebensgrossen Figur des segnenden Heilandes und den Emblemen der Evangelisten geschmückt. Ueber dem früheren Eingange ist das Opfer Abels und Kains, gegenüber die Krönung Mariæ zwischen Einzelfiguren von Heiligen gemalt. Die Langwände schmücken je 6 architektonisch umrahmte Apostelgestalten.

Davos am Platz. *K. S. Johannes Baptista* (*Nüscheler*, S. 32). *Hauptmaasse* (S. 12): A 21,36; B 6,60; C 5,95; D 14; E 8,50. Der älteste Theil scheint das einschiff., mit einer flachen Holztonne bedeckte Langhaus zu sein, indem die an beiden Schmalseiten befindlichen Mauergemälde durch den Anbau des Ths. und des Chs. maskirt worden sind. Ersterer, ein kahler Bau, der von der W. Fronte getrennt ist, enthält die Eingangshalle, die sich mit einem niedrigeren Zwischenraume nach dem Sch. öffnet. Beide Räume sind

mit einem rundbogigen Tonnengewölbe bedeckt. Zum Jahre 1589 berichtet der Maler *Hans Ardüser* (»Hans Ardüsers Rätische Chronik«, herausg. von J. Bott. Chur 1877, S. 12): »uff Dauas 10 cronen gwunnen am grossen kilchen turm.« Der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. ist mit einem sehr einfachen, unregelmässigen Sterngewölbe bedeckt. Die doppelt gekehlten Rippen setzen 2,86 m. hoch mit kurzen Consolstumpfen ab, die durch Bemalung als Wolfsköpfe charakterisirt sind. Streben fehlen. Die zweitheiligen Spitzbogenfenster haben nüchterne Maasswerke ohne Nasen. Die Jahreszahl 1481 (*Nüscheler*, S. 33) war 1874 nicht zu finden. An der N. Seite des Chs. befindet sich die Sakristei, W. anstossend ein kleinerer, ebenfalls kahler Th. und das Beinhaus. *R.* 1874. Ein Bericht in der »Allg. Schw.-Ztg.« 1880, Beil. zu Nr. 228, meldet von *Wandgemälden*, die am Aeusseren des Schs. zu Tage getreten sind: An der N. Seite S. Christophorus, der das Christkind auf den Schultern trägt und am O. Ende der Gekreuzigte zwischen Maria und Johannes, 2 Engel fassen das Blut, das aus den Händen strömt, in Schalen auf. Zerstörte Malereien befinden sich auf der W. und S. Seite.

Davos-Frauenkirch. Vide Frauenkirch.

Disentis. 1) Benedictiner-Abtei *SS. Maria und Martin.* Herrn Oberst *R. v. Hess-Castelberg* in Disentis verdanken wir die »Syn.« bezeichneten Auszüge aus dem in dortiger Stiftsbibliothek befindlichen, von Einer Hand bis 1709 fortgeführten Manuscripte der Synopsis annalium MSS. Monasterii Disertinensis O.S. B. . . . Synopsis. Ein zweites — bis 1556 — fortgeführtes Exemplar im bischöfl. Archiv zu Chur wurde von *Th. v. Mohr* in den »Regesten der Archive in der schweiz. Eidgenossenschaft« (Bd. II, Heft 4. Chur 1854) edirt. — 613—14 Stiftung der *Kapelle der hl. Jungfrau* und des Klosters durch S. Sigisbert, Schüler Columbans. — 670 das Kloster von den Hunnen von Grund aus zerstört. »Syn.« Verzeichniss der vor den Hunnen 669 nach Zürich geflüchteten Schätze bei *Mabillon*, »Annal. Bened.« I, S. 504; *Eichhorn*, »Cod. dipl.«, p. 3; *v. Mohr*, »Cod. dipl. hist. Ræt.« I, Nr. 4. 717 Karl Martell, der über Disentis zieht, ordnet die Wiederherstellung des Klosters an. »Syn.« 739 der hl. Ursicinus vollendet den Neubau des Klosters, der beiden der *hl. Jungfrau* und *S. Martin* geweihten Kirchen und fügt diesen eine dritte zu Ehren des *hl. Petrus* hinzu. »Syn.« *v. Mohr*, »Reg.« Nr. 9. Alle drei Kirchen erscheinen in dem 766 datirten Testament des Bischofs Tello von Chur (*Th. v. Mohr*, »Codex diplom.«, Bd. I, S. 10, Nr. 9). Die der *hl. Jungfrau* geweihte K. wird auf der Stelle errichtet worden sein, wo die rom. *Muttergotteskapelle* (»Anz.« 1876, Nr. 3, S. 697) steht. Die *Martinskirche*, schon 663 Grabstätte der hl. Placidus und Sigisbert (*v. Mohr*, »Reg.«, Nr. 5) wird bereits in einer Urkunde von 960 als die eigentliche Klosterkirche erwähnt (a. a. O., Nr. 23). Die *Peterskirche* stund nach Mittheilung des Hrn. Oberst v. Hess-Castelberg NW. von dem Kloster, zwischen diesem und der K. der hl. Jungfrau. Jetzt ist nichts mehr von derselben zu sehen. Auch die Rudera des Ths. wurden in den dreissiger Jahren dieses Jahrh. abgetragen. Cirka 1048: Abt Ulrich lässt die Leichname der hl. Placidus und Sigisbert, die sich in kostbaren Sarkophagen befanden, in das Grab legen (v. Mohr, »Reg.«, 8). 1322, Mai 23., Indulgenz von verschiedenen päpstlichen Würdenträgern für die *K. S. Martin* (»Syn.«; v. Mohr, »Reg.«, S. 15; »Cod. dipl.« II, S. 270). 1387. Eine Feuersbrunst zerstört die *K. S. Martin*, der *hl. Jungfrau* und *S. Peter*, die Sakristeien, die Glockenthürme, Bibliothek et multa veterum scripturarum monumenta (»Syn.«; v. Mohr, »Reg.«, S. 21). 1388: Abt Johannes IV. verkauft Güter und Zinsen, um die zerstörten Klostergebäude nebst der *Hauptkirche S. Martin* wieder aufbauen zu können (*v. Mohr*, »Reg.«, S. 21, Nr. 138). Abbas fabariensis steuram dat monasterio Dissertinensi propter incendium l. c. Nr. 137. 1423: Wilhelm v. Raron, Bischof v. Sitten, weiht die nach dem Brande von 1387 neu erbauten Kirchen der *hl. Jungfrau* und *S. Peter* (»Syn.«; v. Mohr, »Reg.«, S. 26, Nr. 173. 1456: indulgentia ad fabricam dicti Monasterii (»Verzeichniss päpstl. Ablassbriefe«; »Archiv f. Schweizergesch.« XIII, S. 258; cf. auch v. Mohr, »Reg.«, S. 29, Nr. 189). 1498: Abt Johann VII. lässt die *K. S. Martin* wieder aufbauen. Bei diesem Anlasse wird der Sarkophag mit den Gebeinen der hl. Placidus und Sigisbertus entdeckt (»Syn.«; v. Mohr, »Reg.«, Nr. 249). — 1499: Die aus dem Schwabenkriege heimgekehrten Oberbündner stiften bei den Reliquien der hl. P. und S. eine Votivtafel. Die Inschrift bei v. Mohr, „Reg.", Nr. 251. — 1514: Kloster und sämmtliche Kirchen durch Brand zerstört (l. c., Nr. 267). — 1520: Päpstl. Ablass für Wiederherstellung der Klosterkirche *S. Martin* („Syn,"; v. Mohr, „Reg." Nr. 272). — 1521: Der Bischof von Chur gestattet die Verkündigung dieser Indulgenz im Decanat ob dem Wald (l. c., Nr. 274). 1570: Erste Orgel im Kloster („Syn."). 1612: In der *Martinsk.* wird eine neue Orgel um fl. 1100 durch Anton *Muntig* von Augsburg erstellt („Syn."). 1621: Engadiner und Prätigauer plündern das Kloster, zerstören die Bilder und die Archivalien und zünden den alten Plazidusthurm an („Syn."; v. Mohr, „Reg.", Nr. 320). 1654: Restauration der *Muttergotteskapelle* („Syn.") 1663: Neuer Altar daselbst. 1655: Renovation der Orgel in der *Martinsk.* durch *Joh. Jak. Swarz* von Chur. 1683: Restauration sämmtlicher Klostergebäude und Kirchen („Syn.") 1786: Entdeckung des alten Reliquiars der hl. Placidus und Sigisbert im Kloster (*Eichhorn*, „Germania sacra. Episcopatus Curiensis". S. Blasien 1792, p. 220. 1799, 6. Mai: Die Franzosen unter Lecourbe plündern und verbrennen das Kloster, das mit

allen Schätzen und Sammlungen in Flammen aufging. 1846, 28. Okt.: Grosse Feuersbrunst im Kloster. Von mittelalterlichen Bauten ist nur die rom. *Muttergotteskapelle* im Klosterhofe erhalten (cf. „Anz." 1876, S. 697). An einer vor der W. Seite des Klosters gelegenen Scheune ist der Wappenschild des Abtes Johann VI. mit dem Datum 1499 gemeisselt.

2) *S. Agatha* auf dem Feld SW. von Disentis. 1420 hoc anno Petrus (a Pontaninga) abbas noster memor quantum damni monasterium nostrum ex præteriis incendiis passum esset, ædem sacram e regione monasterii supra confluentiam Rheni Divæ Agathæ virg. et mart. construere a fundamentis cœpit (Synopsis v. Disentis). Die aussen schmucklose Kapelle ist ein Rechteck von m. 16,90 L. : 9,45 Br., dessen O. Drittel eine Stufe höher als der W. Vorraum liegt. Eine flache Holzdiele bedeckt das Ganze. Sie ist mit Latten besetzt, die an den Schmalseiten durch Kielbögen verbunden sind. In der geradlinigen O.-Wand sind 3 halbrunde, fensterlose Apsiden (die mittlere 2,50, die seitlichen 1,97 m. br.) vertieft. An der N.-Seite, neben der sich in gleicher Flucht mit der O.-Fronte der Th. erhebt, ein vermauertes Rundbogenfenster. Der kahle Th. ist unten mit einfachen Schlitzen, zuoberst mit 2 Fenstern versehen. Viereckige Pfeilerchen ohne Basen und Kapitäle tragen die ungegliederten Rundbögen. Ueber die spätgoth. *Wandgemälde* cf. S. 299. *Schnitzaltäre:* 1) Vor der Hauptapsis. Der dreitheilige Schrein besteht aus einer breiteren Nische, in welcher die Statuetten der Madonna zwischen einem unbekannten Heiligen und S. Magdalena stehen, und 2 schmäleren Seitenabtheilungen mit den Standbildern einer hl. Matrone und eines hl. Bischofs (barock). Darüber die ebenfalls rund gearbeiteten Halbfiguren der hl. Nicolaus und Ulrich. Die Flügel sind in gleicher Anordnung mit Reliefs auf goldenem Damast geschmückt, in den oberen Masswerklünetten die Halbfiguren zweier Engel, darunter Flügel l. SS. Katharina und Ursula, r. SS. Barbara und Margaretha. Auf den bemalten Aussenseiten l. SS. Placidus und Sigisbertus, r. SS. Martin und Antonius. Auf der Rückseite des Schreines das jüngste Gericht. Relief der Predella: die Halbfiguren der Apostel mit den Attributen. Darüber die Minuskelinschrift: coplem̄ e̅ hoc p. mgrm yuonel strigel de meminge̅ 1489. — 2) Vor der N. Apsis ein kleines, spätestgoth. Triptychon. Im Schrein die Statuetten der Madonna zwischen SS. Sebastian und Rochus. Auf der originellen, von verschränkten Rund- und Kielbögen gebildeten Krönung der auferstandene Heiland zwischen Helena und einer unbekannten hl. Frau. Flügel Reliefiguren, l. S. Christoph, r. hl. Papst. Aussenseiten Malereien, l. S. Ulrich, r. S. Fabianus. Auf der Rückseite (nach Mittheilung des Herrn Vikar *Burtscher* in Disentis) des Schreins das Datum 1520 und 5 Heilige, darunter SS. Lucius und Florinus. *R.* 1881.

3) *S. Johannes Baptista,* Pfarrk. 1338 ecclesia in Disentis in Campo S. Johannis. 1490 S. Johannes in Campo (v. Mohr, „Reg.", Nr. 102, Nr. 228). 1640 wurde die K. neu gebaut (*v. Hess-Castelberg* aus Synopsis). Das Aeussere kahl, das Innere barock umgebaut. Dem einschiff. Langhause folgt ein mehrere Stufen höher gelegener Ch. Er ist 2 Joche lg. und dreiseitig geschlossen. Vor demselben ist das Sch. zu beiden Seiten mit einem Rundbogen nach einer niedrigeren Kapelle geöffnet. An der Schlusswand dieser Anbauten 2 Spitzbogenfenster mit rohen Maasswerken. Leere Spitzbogenfenster mit Ansätzen von Maasswerken in Sch. und Ch. Der ganze Bau ist in gleicher Höhe mit barocken Wölbungen bedeckt. In den halbrunden Schildbögen des Schs. kleine Rundfenster mit Vierpässen. Am Aeusseren beider Theile ungegliederte Streben. Der Th. zwischen Sch. und Ch. barock. *R.*

4) *S. Placidus.* Vor dem Dorfe, an der Strasse nach Somvix (nach v. Mohr, „Reg.", S. 5) auf der Stelle erbaut, wo am 11. Juli 630 der Præses Victor v. Rætien den hl. Placidus enthaupten liess. 801 extruitur ecclesia splendida ob memoriam S. Placidi martyr. eo loco ubi olim paulo extra monasterium Disertinæ a Sicariis obtrunctus fuit, quæ stetit usque ad annum 1458 (v. Mohr, „Reg.", S. 6). 1458 die K. durch eine Lawine zerstört und sofort wieder aufgebaut („Syn."; v. Mohr, „Reg." Nr. 194). Eine Steinplatte vor der barocken K. bezeichnet die Stelle, wo S. Placidus enthauptet wurde (*Theobald,* „Das Bündner Oberland", p. 78). Unter dem gegen den Berghang stehenden Thurm ein Lawinenbrecher. *R.*

Wohnhaus im Dorfe mit spätgoth. Façadenmalereien, abgeb. in der „Neuen Alpenpost" 1881, Nr. 18 zu p. 141.

Duvin, Lugnetz, Bez. Glenner. Der dreiseitig geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus bilden ein zusammenhängendes Ganzes, mit Flachbogenfenstern und rippenlosen Gewölben, die an Stelle einer ursprünglichen Flachdiele eingespannt worden sein mögen. An der Süd- (sic) Seite des Chs. ein spätgoth. Wandtabernakel mit verschränkten Kielbögen und horizontaler Verdachung. An der W.-Façade Reste spätgoth. Malereien; man erkennt noch den Weltenrichter und posaunende Engel. Th. posthum-roman. (cf. „Anz." 1876, S. 697). *R.* 1875.

Ems, Bez. Im Boden. 1) *K. S. Johannes Bapt.* (Nüscheler I, S. 56). *Hauptmaasse* (S. 12): A 20,85; B 6,63; C 5,55; D 13,42; E 8,35. Der dreiseitig geschlossene Ch. und das einschiff. Langhaus, welche annähernd gleiche Höhe haben, sind spätgoth. und mit Gewölben bedeckt, deren Disposition denjenigen des Chs. und Schs. von Castiel (Taf. XXIII) entspricht. Die Rippen und Schildbögen zeigen hier wie dort das gewöhnliche Kehlprofil. Im Ch. setzen sie auf kurzen Spitzconsolen ab. Die Dienste im Sch. sind einfache dünne $^3/_4$-Säulen ohne Kapitäle mit runden, aufgekehlten Sockeln. Ein gefaster Spitzbogen trennt den Ch. von dem 8,25 m. h., 6 Stufen tiefer

gelegenen Sch. Das Letztere ist 4 Joche l. Die N.-Wand scheint, wie die des Chs., ursprünglich der Fenster entbehrt zu haben. Diejenigen an der S. Seite sind einsprossig, mit halbrunden Theilbögen und Fischblasenmasswerken versehen. Am Gewölbe ist laut Nüscheler l. c. das Datum 1515 verzeichnet. Die Schlusssteine sind leer. Zwischen den beiden Chortreppen führt ein Abstieg nach der Chorgruft (jetzt Sakristei). Der kurze Raum ist 2,30 m. h., mit einer Flachtonne und im Halbpolygon mit einem dreitheil. Fächergewölbe bedeckt. Den W. Zugang zum Sch. öffnet die 5,13 m. l. : 3,89 m. br. Thurmhalle. Sie ist mit einer rundbog. Tonne bedeckt, das rundbogige Portal mit verschränktem Stabwerk gegliedert. Der W. Seite des Ths. schliesst sich mit breiten Durchgängen eine flachgedeckte, 9,90 m. tiefe und halbrund geschlossene Vorhalle an. Ch. und Sch. entbehren der Streben. Im Ch. ein tüchtiger, spätgoth. *Schnitzaltar*, nach Nüscheler l. c. 1504 datirt. Der Schrein enthält 5 Statuetten Johannes Bapt. zwischen SS. Johannes Ev. und Katharina l., einem hl. Papst und S. Dorothea r. Die Innenseiten der Flügel sind mit Reliefs geschmückt, l. Taufe Christi, r. Enthauptung Johannis. In der zierlich durchbrochenen Bekrönung die Statuetten der hl. Anna selbdritt, eines Apostels und des hl. Franciscus. Predella fehlt. Die Malereien an der Rückseite des Schreins zeigen eine figurenreiche Darstellung des jüngsten Gerichtes, die der Flügel l. Christus am Oelberg und S. Emerita, r. S. Lucius und die schlafenden Jünger am Oelberg. *R.* 1873.

2) *S. Peter.* „Anz." 1876, S. 697.

Fardün, Schams. Ehem. Kapelle in der Pfarrei Donat (Nüscheler I, S. 92). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 14,84; B 5,83; C 4,75; D 8,35; E 5,50. Das muthmasslich ältere Langhaus ist mit einer flachen Balkendiele bedeckt und bedeutend niedriger als der Ch. An der S.-Seite 2 moderne Fenster. Sämmtliche Wandflächen waren bemalt. Man erkennt an der N.-Seite die Reste mehrerer Heiligenfiguren, u. a. eines Bischofs. Ein gefaster Spitzbogen öffnet den Zugang nach dem dreiseitig geschlossenen Ch., welcher der Streben entbehrt. Er ist 2 Joche l. und mit einfachen Sterngewölben bedeckt, deren gekehlte Rippen (ohne Schildbögen) aus schlanken Halbsäulen wachsen. Der kahle viereckige Th. an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. enthält zuoberst auf jeder Seite 2 getrennte Rundbogenfenster. *R.* 1874.

Feldis, Domleschg, Bez. Heinzenberg. Pfarrk. *SS. Hippolytus und Gallus.* Indulgenz um 1401—11. 1476 Neubau. 1508 Sammlung von Steuern für die abgebrannte K. (Nüscheler I, S. 98). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 11; B 2,95; C 4,50; D 7,28; E = C. — Ch. und Sch. bilden einen zusammenhängenden, O. dreiseitig geschlossenen Raum. Das 5,37 m. hohe Sch. besteht aus 2 ungleichen Jochen, die von dem Ch. durch einen Spitzbogen und gegenseitig durch eine ebenfalls ungegliederte Rundbogengurte getrennt sind. Die Vorlagen sind einfache Halbpfeiler, die Schildbögen des O.-Joches spitzbogig, die des W. halbkreisförmig; die Fenster im Sch. und Ch. modern stichbogig. Der Ch. ist etwas niedriger als das Sch. und mit einem aus 5 Seiten des Achtecks gebildeten Fächergewölbe bedeckt. Die gekehlten Rippen (Schildbögen fehlen) setzen auf schmucklosen Consolen ab. Ohne Zweifel stammt der gegenwärtige Bau aus der Zeit nach dem Brande von 1508). Die von Nüscheler angeführten Daten 1496 und 1694 waren, da die K. im Jahr 1873 ausgetüncht wurde, nicht mehr zu finden. Der kahle, an der N.-Seite des Chs. befindliche Th. ist zuoberst auf jeder Seite mit 2 gekuppelten Rundbogenfenstern geöffnet. Einfache Theilsäulchen ohne Basen, mit glatten Kelchkapitälen und kräftig vorgeschweiften Kämpfern. *R.* 1873.

Fellers, oberhalb Laax, Bez. Glenner. *K. S. Remigius* (Nüscheler I, S. 61). Das einschiff. Langhaus (13,85 m. l. : 8,65 br.), wo über der W. Thür das Datum 1698 steht, ist mit einer flachen, seitwärts abgeschrägten Holzdiele bedeckt. Ein gefaster Spitzbogen trennt dasselbe von dem 2 Joche l., dreiseitig geschlossenen und annähernd gleich hohen Ch. (6,70 m. l. : 5,40 br.). Er ist ohne Streben und mit 2 complicirten Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung denjenigen im Ch. von Remüs entspricht (Taf. XXIII). Schildbögen und Schlusssteine fehlen. Die einfach gekehlten Rippen werden von Gesimsconsolen getragen. Jede Polygonseite enthält ein zweitheiliges Spitzbogenfenster mit Fischblasen. Ueber den rom., in der SW. Ecke des Schs. eingebauten Th. »Anz.« 1876, S. 697. *R.* 1873.

Felsberg (Welschberg) bei Chur, Bezirk Im Boden. *K. S. Michael* (Nüscheler I, S. 57). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 19,82; B 5,05; C 4,69; D 14,07; E 6,40. Das wahrscheinlich im vorigen Jahrh. erbaute Sch. und der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. sind ohne Streben. Das Erstere, zu dem eine rundbogige W. Thüre führt, ist einschiff., kahl und mit einer modernen Flachtonne bedeckt. Der zwei Stufen höher gelegene Ch. ist mit einem gefasten Spitzbogen geöffnet und in 2 Jochen mit Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung denen im Ch. v. Conters im Prätigau (Taf. XXIII) entspricht. Schildbögen fehlen, die Schlusssteine sind leer und die einfach gekehlten Rippen wachsen unmittelbar aus dünnen $^3/_4$-Säulen mit runden, aufgekehlten Postamenten heraus. Die zweitheiligen Spitzbogenfenster im Polygon sind mit nüchternen Fischblasen gefüllt. Am Gewölbe sind das (alte) Datum 1509 und die ohne Zweifel auf den Bau des Schs. bezügliche Jahreszahl 1700 mit dem Buchstaben R verzeichnet. An der N. Seite ein schlichtes Wandtabernäkelchen. An der S. Seite des Schs. der kahle Th. *R.* 1875.

Fidaz, Vorderrheinthal, Bez. Im Boden. Ueber das rom. Kirchlein *S. Simplicius* (Nüscheler I, S. 60) „Anz." 1876, S. 697.

Fideris, Prätigau, Bez. Ober-Landquart. *K. S. Gallus* (Nüscheler I, S. 31). Dem modernen einschiff. Langhause folgt ein kurzer, dreiseitig geschlossener Ch. Er ist 7,60 m. l. : 6,77 m. br. und in 2 Jochen mit einfachen Sterngewölben bedeckt, deren Disposition dem Chorgewölbe der benachbarten K. v. Conters (Taf. XXIII) entspricht. Die Rippen, welche unmittelbar aus dünnen Halbsäulen wachsen, zeigen das gewöhnliche Kehlprofil. Die Spitzbogenfenster sind leer. An den Schildwänden sind in späterer Fractur die Daten 1461, 1632 und 1699 verzeichnet. 2 hübsche spätgoth. *Rundscheiben* enthalten, von Vierpässen umschlossen, die eine das Wappen des Bischofs Ortlieb Brandis von Chur (1458—91), die andere ein unbekanntes Wappen. Der spitzbogige Scheidegurt zwischen Ch. und Sch. ist einfach geschrägt; der Th. an der NO. Ecke zwischen Sch. und Ch. wahrscheinlich modern. *R.* 1874.

Filisur, Bez. Albula. Die *Pfarrk.* ist spätestgoth., wahrscheinlich ein im XVI. Jahrh. errichteter Bau. Das einschiff. Langhaus ist mit 2 rippenlosen Zwillingsgewölben bedeckt, die in den Ecken von goth. Gesimsconsolen getragen werden, während die Gräten in der Mitte der beiden Langseiten sich unmittelbar aus einer Halbsäule lösen. Der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. hat annähernd die gleiche Höhe wie das Sch. Er ist mit einem formlosen Rautengewölbe bedeckt. Die Rippen, welche das gewöhnliche Kehlprofil zeigen, setzen auf schmucklosen Consolstumpfen ab. Leere Spitzbogenfenster in Ch. und Sch. Spitzbogige W. Thüre mit verschränktem Stabwerk. Der Th. an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. ist kahl, zuoberst auf jeder Seite mit einem Flachbogenfenster versehen. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 14,68; B 4,45; C 4,05; D 9,55; E 6,03. *R.* 1874.

Flims, Vorderrheinthal, Bez. Im Boden. *K. SS. Martin und Antonius* (Nüscheler I, S. 58). Das flachgedeckte Sch. und der am NW. Ende desselben vorgebaute Th. sind modernisirt. Der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. (7,60 m. l. : 5,64 br.), den ein gefaster Spitzbogen von dem 15,55 m. l. : 9,33 br. Langhause trennt, scheint in der Wende des XV. und XVI. Jahrh. erbaut worden zu sein. Er ist in 2 Jochen mit complicirten Sterngewölben bedeckt, deren Zeichnung dem Chorgewölbe von Luzein (Taf. XXIII) entspricht. Die gekehlten Rippen und Schildbögen wachsen unmittelbar aus dünnen $^3/_4$-Säulen mit aufgekehlten Rundsockeln heraus. Zweitheilige Fischblasenfenster mit halbrunden Theilbögen. Streben fehlen. *R.*

Frauenkirch, Davos. U. L. Frau (Nüscheler I, S. 33). Gothisirendes Kirchlein von 1603, mit einem Lawinenbrecher („Anz." 1874, S. 566, mit Abbildungen). 1335 Indulgenz: nec non qui ad fabricam . . . manus porrexerint (v. Mohr, „Cod. dipl." II, p. 318).

Glaris, Davos, Bez. Oberlandquart. Das „Anz." 1876, S. 697 beschriebene Kirchlein *S. Niclaus* trägt nach Nüscheler I, S. 33 das Datum 1613.

Grono, Misox, Bez. Moesa. 1) *K. S. Clemente* (Nüscheler I, S. 82). Th. (posthum-?) romanisch („Anz." 1872, S. 397). Die K. 1666 modernisirt. *Glasgemälde*, derbe, noch gothisirende Kabinetscheiben von 1561: 1) SS. Sebastian und Rochus. 2) Hl. Priester und Bischof. 3) Lesender Papst in throno. 4) SS. Peter u. Paul »anno Domini 1561«. Goth. *Vortragekreuz* in der Sakristei. *R.* 1870.

2) *Kapelle S. Nicola*, einfach rom. „Uralte Wandmalereien", deren die „Anz." 1872, S. 397 citirten Berichterstatter, *Franscini*, „La Svizzera italiana" II, S. 332, und *Lavizzari*, „Escursioni nel cantone Ticino", fasc. IV, S. 520, gedenken, wurden laut einer „Anz." 1880, Nr. 4, S. 88 abgedruckten Inschrift i. J. 1833 übertüncht und ein ebendas. beschriebener spätgoth. *Schnitzaltar* im Jahr 1880 für das rhätische Museum in Chur erworben.

Hohenrhætien, Schlossruine bei Thusis, Bez. Heinzenberg („Anz." 1872, S. 397). *Krieg v. Hochfelden*, „Gesch. d. Militärarchitektur", S. 237 ff. mit Abbildungen. *Kapelle S. Albin*, $^1/_2$ Stunde oberhalb Hohenrhätien gegen die Viamala zu. Rom. Kapelle mit halbrunder Apsis, jetzt zum Wohnhaus eingerichtet (Mittheilung des Herrn Prof. *Kesselring* in Zürich).

Jenatz, Prätigau, Bez. Oberlandquart. *K. SS. Peter und Paul* (Nüscheler I, S. 30). Am Gewölbe des spätgoth. Chs. befindet sich laut Mittheilung des Herrn Pfarrer *Valer* das. das Datum 1483.

Igels, Lugnetz, Bez. Glenner. 1) Pfarrk. *S. Mariæ Himmelfahrt* schon im XI. Jahrh. und 1345 erwähnt. Der gegenwärtige Bau 1491, 29. Nov. geweiht (Nüscheler I, S. 66). *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 16,70; B 6,45; C 5; D 9,50; E 6,47. Das einschiff. Langhaus und der kurze, dreiseitig geschlossene Ch. sind annähernd von gleicher Höhe und entbehren der Streben. Ersteres ist 3 Joche l. und mit einem Rautengewölbe, der Letztere mit einfachen Sterngewölben bedeckt, deren einfach gekehlte Rippen sich unmittelbar aus schlanken $^3/_4$-Säulen ohne Basen lösen. Das aufgemalte Datum 1624 am Schlusssteine des Chs. bezieht sich auf die Ausstattung des Gewölbes mit Malereien im Hochrnsc.-Stile, als deren Verfertiger sich »*Hans Jacob Greitter* Maller zu Brixn 1624« verzeichnet hat. Der kahle Th. an der S. Seite zwischen Sch. und Ch. ist in 2 Geschossen mit gekuppelten, zuoberst mit einfachen Rundbogenfenstern versehen. Im Ch. ein spätgoth., nach Nüscheler l. c. 1520 datirter *Schnitzaltar*. Der Schrein enthält die Statuetten der Pietà zwischen SS. Katharina und Ursula. In dem schönen

kielbogigen Giebelwerk die Standbilder der Madonna mit dem Kinde zwischen SS. Mauritius und Nikolaus, und höher 2 kleinere Heiligenfiguren. Die Innenseiten der Flügel, die gleich dem Schrein ein prächtiges Laubwerk krönt, sind mit Reliefs geschmückt. L. thront ein hl. Kaiser, vor ihm steht eine gekrönte Heilige mit Becher, r. in gleicher Anordnung ein weltlich gekleideter Heiliger ohne Attribute und die gekrönte S. Dorothea mit Blumenzweig und Körbchen. Die Aussenseiten der Flügel und die Rückwand des Schreins sind übermalt. Das Relief der Predella zeigt die Halbfiguren Christi und der Apostel. *R.* 1873.

2) *Kapelle S. Sebastian. Hauptmaasse* (S. 12): A m. 11,50; B 4,10; C 3,92; D 6,70; E 5,65. Spätgoth. Bau, bestehend aus einem flachgedeckten Sch. und einem etwas niedrigeren, dreiseitig geschlossenen Ch. mit 2 zierlichen Rauten- und einem halben Sterngewölbe, deren Rippen von schmucklosen Spitzconsolen getragen werden. Das Aeussere des Polygones und der Langseiten von Streben begleitet. 2 spitzbogige Blenden im Ch. enthalten auf rothem Grunde l. die gemalten Figuren S. Bartholomæus und eines hl. Bischofs mit dem Datum 1494, r. S. Anna selbdritt. Das einschiff. Langhaus ist mit einer flachen Holzdiele bedeckt. Bordüre und Kreuzleisten sind mit tüchtigen bemalten Flachschnitzereien geschmückt. Schilde, von Maasswerken umgeben, weisen die Wappen rätischer Geschlechter und des Churer Bischofs Heinrich VI. v. Höwen. Eine an der Decke angebrachte Inschrift lautet nach Nüscheler, S. 68: »dis werk ist gemacht | da man zalt von der geburt Christi MCCCCLXXXX | im mai. Meister *Josephus Bal dasar von Banitz* hat es gemacht« Der kahle Th. an der S.-Seite zwischen Sch. und Ch. enthält zuoberst auf jeder Seite 2 gekuppelte Rundbogenfenster. Die Theilstützen sind unförmliche achteckige Pfeiler ohne Kapitäle und Basen. Unter dem Dache ein Bogenfries. An der W. Basis des Ths. Reste eines 1592 datirten *Christophorusbildes.* An der von schrägen Streben flankirten Eingangsfronte des Schs. ein zerstörtes Gemälde, die Madonna mit dem Kinde zwischen SS. Sebastian und Rochus darstellend, darunter die Inschrift HIG MA | 16 von Briven 30. (Hans Jacob Greutter von Brixen). Der barock entstellte spätgoth. *Schnitzaltar* zeigt im unteren Theile des Schreins die Statuetten der Madonna zwischen SS. Sebastian und Joh. Bapt. l. und SS. Georg und Rochus r., darüber ein Gemälde mit den Gestalten der hl. Magdalena und Verena (?), in den Seitenfeldern SS. Katharina und Barbara. Auf der Rückseite Christus am Oelberg und die von Nüscheler l. c. erwähnte Inschrift: »Anno. Milleno. quīgent. ac. in. sup. 6 | cū. spūs. almy. celebrat. ecclesia. festum | huc. me. locavit. *yuo. mūo. strigel.* | civis jam. dudum. in. Meminge. imperiali« (cf. Disentis. S. Agatha). *R.* 1873.

Ilanz im Vorderrheinthal, Bez. Glenner. 1483, am 1. Freitag im Mai, äscherte ein Brand das ganze Städtchen sammt den Kirchen ein (Archiv Ilanz, Nr. 50). Das mit Ringmauern bewehrte Städtchen hatte 4 Thore, die 1715 wieder hergestellt wurden (*v. Hess-Castelberg*). Kirchen. 1) Die alte Mutterk. ist die jetzige, ausserhalb des Städtchens gelegene Begräbnissk. *S. Martin* in Ober-Ilanz, die 1300 eine Indulgenz von 9 Bischöfen zu Rom erhielt: »aut ad fabricam eiusdem ecclesiæ cum jam sit in parte destructa« (v. Mohr II, S. 166 u. f.) Weitere Indulgenzen wurden 1460 und 1465 erlassen (*v. Hess-Castelberg* aus Archiv Ilanz, Nr. 34 u. 38). 1500, Oct. 5.: Weihbischof Balthasar, Generalvikar des Bischofs von Chur, consecrirt von Neuem die Martinsk. mit 4 Altären sammt dem Friedhof (ders., auch Nr. 69 l. c.). Die K. besteht aus einem kurzen einschiff. Langhaus und einem niedrigeren zweitheil. Ch. Das Erstere mit dem in der NW. Ecke eingebauten Th. ist mit einer hölzernen Flachtonne bedeckt, 9,60 m. l. : 12,20 br. und völlig kahl. Ein einziges Rundfenster an der N.- und 2 Flachbogenfenster an der S.-Seite sind modern. O. folgt dem Sch. in seiner ganzen Breite ein 3,73 m. tiefer, 2 Stufen höher gelegener Vorbau. Er besteht aus 2 niedrigen, annähernd quadrat. Nebenräumen und einem höheren, 5,65 m. br. Mitteljoche, das sich O. ebenen Fusses gegen das viereckige Chörlein öffnet. Letzteres, 2,53 m. br. : 1,75 tief, ist mit einer korbbogigen Tonne bedeckt. Ein zweitheiliges Spitzbogenfenster in der Schlusswand hat spätestgoth. Maasswerke. Die Nebenräume des Vorchores sind mit rippenlosen rundbogigen Kreuzgewölben bedeckt und nach dem Sch. und dem mittleren Joche mit ungegliederten Halbkreisbögen auf viereckigen Vorlagen geöffnet. Ueber dem Letzteren spannt sich ein viertheiliges spitzbogiges Sterngewölbe ohne Schildbögen. Die plump gefasten Rippen werden von Consolen getragen. Im Schlusssteine eine fünfblätterige Blume. Der gefaste Spitzbogen, der sich nach dem Sch. öffnet, wird von viereckigen Vorlagen getragen, die mit kümmerlichen, bloss unter der Leibung vortretenden Kehlgesimsen versehen sind und keine Basen haben. Das Aeussere der K. ist schmucklos, bietet aber mit der dreifachen Abstufung von dem hohen Sch. zu der niedrigen Altarnische einen malerischen Anblick dar. Der Th., über welchem die hölzerne Glockenstube mit einem viereckigen Zeltdache bekrönt ist, zeigt einen fremdartigen Schmuck mit giebelförmigen Blenden und einem zickzackartigen, aus vorkragenden Steinlagen gebildeten Kranzgesimse, das an die im Ziegelbau üblichen Gliederungen erinnert. *R.* 1873.

Die jetzige *Pfarrk.* ist die ehemal. Kapelle der *hl. Jungfrau und Margaretha,* die schon 1287 von 12 Bischöfen einen Indulgenzbrief erhielt (v. Mohr, „Cod. dipl." II, p. 48). 1288 und 1291 Bestätigung desselben durch die Bischöfe von Chur (l. c., p. 50 u. 73). 1385 frater Ambrosius Erzbischof i. p. consecrirt mit Erlaubniss des Bischofs Johannes v. Chur die S. Margarethenk. (l. c. IV, Nr. 85, p. 112). 1438: Elisabeth

von Fontanaus verkauft der SS. Martins- und Margarethenk. den Th., Hofstatt und Garten an der S. Margarethenk. gelegen (*v. Hess-Castelberg;* aus Archiv Ilanz, Nr. 27). 1483: Die K. durch Brand vollständig zerstört (Ders., Nr. 50). 1500, Oct. 16.: Consecration des Chs. und der 4 Altäre durch Balthasar, Bischof i. p., Generalvikar des Bischofs v. Chur (Nr. 72). 1517 und 1518 Indulgenzen (Nr. 88 u. 89). 1520, Oct. 3.: Consecration durch Peter Stephan, Bischof i. p., Generalvikar des Bischofs v. Chur (Ders., Nr. 93). Die jetzige K. ist ohne Zweifel der damals geweihte Bau. *Hauptmaasse* (S. 12): A m. 22,85; B 8; C 6,15; D 14,15; E 9,75. Das einschiff. Langhaus ist in 4 Jochen mit einem 8,43 m. hohen Netzgewölbe bedeckt, dessen Zeichnung die Rippencombinationen im Sch. der K. von Castiel (Taf. XXIII) wiederholt. Die Rippen und Schildbögen zeigen das gewöhnliche Kehlprofil und wachsen unmittelbar aus $^3/_4$-Säulen mit runden, aufgekehlten Postamenten heraus. In der mittleren Raute des Schiffgewölbes sind die 4 Evangelisten-Embleme gemalt. Auf der Bandrolle unter dem Marcuslöwen steht das Datum 1518. Ein gefaster Spitzbogen öffnet sich nach dem ungefähr gleich hohen Ch. Der kurze Raum ist dreiseitig geschlossen und mit einem Sterngewölbe bedeckt, dessen Rippen und Schildbögen aus kurzen Säulenstumpfen mit vorgesetzten Tartschen wachsen. An der N.-Seite befindet sich ein kleiner spätgoth. Wandtabernakel. Ch. und Sch. sind aussen kahl, Streben fehlen. Die einsprossigen Spitzbogenfenster sind hier wie dort mit runden Theilbögen und Fischblasenmasswerken versehen. Der SO. getrennt neben der K. stehende Th. ist ein schmuckloser, massiver Bau, der früher zu profanen Zwecken gedient haben muss.

Kæstris, Bez. Glenner. *K. S. Maria.* Das einschiff., flachgedeckte Langhaus ist durch einen Spitzbogen von dem viereckigen, kahlen Ch. getrennt. Der kahle Th. an der N.-Seite zwischen Sch. und Ch. ist posthum-rom., und in 3 Etagen mit einfachen, doppelt und dreifach gekuppelten Rundbogenfenstern versehen, die durch viereckige Theilstützen ohne Basen und Kapitäle getrennt sind. Die Inschrift eines (nicht mehr vorhandenen?) Grabsteines theilt Nüscheler (S. 61) mit. *R.* 1873.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

Aargau. In Windisch wurden anlässlich einer Strassencorrection ornamentirte Steine als Theile eines Tempels der alten Vindonissa ausgegraben. Den »Aarg. Nachr.« zufolge will man bei der Gelegenheit ein Ziegelstück mit dem Zeichen der 16. Legion gefunden haben (?!). Bisher hat man dort blos die Anwesenheit der 11. und 21. Legion (Rapax) konstatiren können (»Basl. Nachr.« v. 9. April, Nr. 84 u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. April, Nr. 84). — In Baden wurde die von der Sage in's heidnische Alterthum zurück versetzte und den hl. drei Königen geweihte Kapelle bei den grossen Bädern abgebrochen. Dieselbe stand unter der Protection der Gemahlin des Kaisers Albrecht († 1313) und später unter dem Schutze der Königin Agnes von Ungarn. Beim Abbruch der Kapelle und des Thurmes hat man nichts weiter gefunden (kl. Mittheilungen der »N. Z.-Ztg.« v. 12. April, Bl. 1, Nr. 102).

Basel. In den von der hist. und antiquar. Gesellschaft herausgegeb. »Beiträgen zur vaterländischen Geschichte« (Neue Folge, Bd. 1; der ganzen Reihe Bd. 11. H. Georg's Verlag. 1882. 8°. X u. 408 Seiten) wird die Frage zum Abschluss gebracht, ob der Todtentanz des Predigerklosters oder der des Klingenthalklosters der ältere sei. Burckhardt-Biedermann hat in seinem Aufsatze über die Baseler Todtentänze nachgewiesen, dass der Prediger Todtentanz der ältere ist, und dass er vom gleichen Maler herrührt, wie der Klingenthaler Todtentanz, und zwar aus dem Jahre 1439 (*H. B.* in den »Basl. Nachr.« v. 14. April, Beil. zu Nr. 88; *dt.* in der »Schw. Grenzp.« v. 16. April, Nr. 90. Vgl. hierzu: Beiträge zur vaterländischen Geschichte v. *X.* in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. April, Nr. 91). — Der Genfer Stadtrath übersandte dem Regierungsrath 8 Bände archäologischen und kunsthistorischen Inhalts über das Musée Fol in Genf; dieselben wurden der öffentl. Bibliothek zugestellt »Schw. Grenzp.« v. 15. April, Nr. 89, Bl. 1). — In der St. Johann Vorstadt fand man am 18. April auf einer Privat-Liegenschaft einen Topf mit 3—4000 alten Silbermünzen, wie berichtet wird, aus dem XI.—XIII. Jahrh. (»Schw. Grenzp.« v. 20. und 21. April, Nr. 93 u. 94). Etwa 2000 von denselben sind baslerisch-bischöflichen Ursprungs, die übrigen stammen aus verschiedenen Städten und Herrschaften. Diejenigen Stücke, welche für die Münzsammlung von Werth, sind dem Museum geschenkt worden. Achilles Burckhardt wird über den Fund, dessen Gewicht ungefähr 2 ℔ beträgt, näher berichten (»Basl. Nachr.« v. 21. u. 22. April, Nr. 94 u. 95, u. »Allg. (Schw.-Ztg.« v. 21. April, Nr. 94). — *Münsterbauverein.* Laut »N. Z.-Ztg.« hat derselbe in den zwei Jahren seines Bestehens zirka 54,000 Fr. an die Restauration des Münsters beigesteuert (»Z. Tagbl.« v. 3. April, Nr. 79). Aus dem zweiten Jahresbericht geht hervor, dass er 25,200 Fr. Einnahmen zu verzeichnen hatte und mehr als 28,000 Fr. Ausgaben; da der Rest des Vermögens 17,400 Fr. betrug, so konnte das Defizit jedoch leicht gedeckt werden. Wider Erwarten waren nämlich die unteren Stockwerke der beiden Thürme des Münsters in